

Dieser Artikel ist in der Ausgabe erschienen: Nr. 23/18 | Freitag, 8. Juni 2018

Südtirol

Wer hat recht?

Konjunkturbeobachtung 1 – Südtirols Wirtschaft wächst heuer um 2,5 Prozent, sagt das Astat. Um 2,1 Prozent, sagt das Wifo. Um 1,5 Prozent, sagt das Afi. Warum gehen die Prognosen derart auseinander? Vielleicht ist das gar nicht so wichtig.



Bozen – Sowohl das Landesstatistikinstitut Astat als auch das Wirtschaftsforschungsinstitut Wifo der Handelskammer sowie das Arbeitsförderungsinstitut Afi haben in den vergangenen Wochen ihre Konjunkturprognosen für 2018 veröffentlicht. Alle sind sich einig: Südtirols Wirtschaft geht es gut, sie wird 2018 weiter wachsen, sogar prägnanter als 2017.

Und doch fällt auf, dass die Konjunkturprognosen von Astat, Wifo und Afi deutlich voneinander abweichen. Ein ganzer Prozentpunkt liegt dazwischen, das sind bei einem BIP von 22,5 Milliarden Euro immerhin 250 Millionen Euro. Wie kann das sein?

Stefan Perini, der sich früher beim Wifo und jetzt als Afi-Direktor mit Konjunkturprognosen beschäftigt(e), verweist auf ein geflügeltes Wort: „Prognosen sind äußerst schwierig, vor allem, wenn sie die Zukunft betreffen.“ „Niemand kann die Zukunft mit Sicherheit vorhersagen“, pflichtet Astat-Direktor Timon Gärtner bei und nennt die zwei Hauptgründe, warum Wachstumsvorhersagen derart abweichend sein können: erstens die Berechnungsmethoden, zweitens der Berechnungszeitpunkt.

Tatsächlich basieren die Prognosen von Astat, Wifo und Afi auf unterschiedlichen Modellen. Das Astat verwendet laut Gärtner ein ökonometrisches, sprich mathematisches Zeitreihenmodell, bei dem große Mengen von Zahlen aus verschiedensten Quellen eingespeist werden – einerseits Südtiroler Export-, Tourismus- und Arbeitsmarktzahlen, um die lokale Situation abzubilden, andererseits Daten etwa von OECD, Währungsfonds und Istat, um die für das ex- und importierende Südtirol bedeutende internationale Lage zu erfassen. Bei Wifo und Afi hingegen spielen die eigenen regelmäßigen Umfragen bei Südtiroler Unternehmen und Konsumenten bzw. Arbeitnehmern eine zentrale Rolle – sie fangen damit die Stimmung ein und ergänzen diese um lokales, nationales und internationales Zahlenmaterial.



Astat, Wifo und Afi rechnen folglich unterschiedlich. Die zweite Variable ist der Zeitpunkt der Berechnung bzw. der Umfragen, denn die Ausgangslage kann sich zuweilen ziemlich schnell ändern, wie gerade in diesen Tagen das Beispiel Italien zeigt. Ende der vergangenen Woche hat die OECD ihre Wachstumsprognosen für Italien nach unten revidiert, weil sie die negativen Auswirkungen der verworrenen politischen Lage fürchtete. Noch ein Beispiel: Das Afi schätzte im vergangenen Frühjahr ein Südtiroler Wirtschaftswachstum von 1,4 Prozent für 2017, im Herbst ging es dann von deutlich besseren 2,0 Prozent aus.

Konjunkturprognosen sind ein schwieriges Unterfangen, umso schwieriger, je größer der Zeitraum ist. „Und wenn sie für eine kleine Volkswirtschaft wie Südtirol gemacht werden, sind sie noch schwieriger“, sagt Luciano Partacini, der Direktor des Amtes für Wirtschaftsinformation beim Wifo.

Auffallend ist, dass das Wirtschaftswachstum in den vergangenen Jahren stets höher ausfiel als von Astat, Wifo und Afi prognostiziert – seit 2013 war nur das Wifo ein einziges Mal (2014) um unwesentliche 0,2 Prozentpunkte zu optimistisch (siehe beistehende Grafik). Es wird hierzulande offensichtlich mit äußerster Vorsicht geschätzt – während Prognosen auf italienischer Ebene regelmäßig zu optimistisch ausfallen.

Ob die Wirtschaft 2018 um 1,5, um 2,1 oder um 2,5 Prozent wächst, macht letztendlich – nüchtern betrachtet – für die einzelnen Südtiroler wenig Unterschied. „Was zählt, ist, dass wir uns in einem einig sind: Südtirol erlebt heuer ein nettes Wachstum“, so Stefan Perini. In seinen Augen wäre es sowieso seriöser, wenn bei Wachstumsprognosen eine Spanne angeführt würde, zum Beispiel ein Wachstum „zwischen 1,5 und 2,5 Prozent“. „Aber Medien und Öffentlichkeit wollen eine konkrete Zahl. Folglich wird sie geliefert“, so Perini lapidar. Gleichzeitig wissen die Wirtschaftsforscher – nicht nur in Südtirol – dass es unmöglich ist, zuverlässig eine Zahl samt Kommastelle vorherzusagen. Wenn Wirtschaftsforscher unter sich sind, witzeln sie sogar, dass man schon zufrieden sein müsse, das Vorzeichen – Plus oder Minus – richtig vorhergesagt zu haben. Na dann!

Christian Pfeifer

christian@swz.it

